

Erscheinungsort: St. Michael i. O. · Verlagspostamt 8770  
P.b. - GZ 022033156 III



# Das Oberland

Nummer 3 | September 2009

**Jägerbataillon 18 – Professionell und innovativ**



## Voller Einsatz

Andere sehen hier  
junge Menschen.

Wir einen wichtigen Teil unserer Zukunft.



Wir fordern und fördern junge Menschen und bieten ihnen die Chancen und Herausforderungen, die sie brauchen. Dabei setzen wir auf gegenseitigen Respekt und Zusammenarbeit, denn die Ausbildung endet bei uns nicht mit dem Berufseintritt. Persönliche Weiterentwicklung, Karrierechancen und lebenslanges Lernen machen uns als Arbeitgeber ebenso attraktiv wie die Orientierung am Erfolg.

[www.voestalpine.com](http://www.voestalpine.com)

**voestalpine**

EINEN SCHRITT VORAUSS.

# Der Sankt Michaeler Geist!

## Soldaten und Freunde des Jägerbataillons 18! Liebe Gönner!

Ich möchte den Leitartikel dieser Ausgabe des Oberlandes mit einem Zitat beginnen:

*„Sehr geehrter Herr Oberstleutnant. Einen riesigen Dank darf ich Dir für die Leistung deines Katastrophen-Einsatzzuges aussprechen. Der Zug hat ausnahmslos, vom Kommandanten bis zum Kraftfahrer, hervorragende Leistungen erbracht und in vorbildlicher Weise den guten Ruf und Geist der St. Michaeler in die Feldbacher Region getragen. Ich habe von den betroffenen Menschen der Hochwasserkatastrophe viele, viele positive Briefe und Anrufe des Dankes erhalten, die ich hiermit weiterleite. Ich bitte dich, dies auch an deine Männer weiterzugeben, da ich leider nicht die Möglichkeit hatte, mich persönlich beim Zug zu bedanken.“*

*Mit kameradschaftlichen Grüßen, Oberst Herbert Haller.“*

In diesem Dankschreiben des Kommandanten des Aufklärungs-/Artilleriebataillons 7 für den Hochwassereinsatz im Juli wird der „St. Michaeler Geist“ erwähnt.

Wodurch zeichnet sich dieser nun aus?

### Professionalität und dem Auftrag verpflichtet

Wir fühlen uns zutiefst der Sache und dem Auftrag verpflichtet. Wir streben ein hohes Maß an Professionalität in der Umsetzung an. „So tun als ob“ und „Es passiert ja nichts“ ist nicht unsere Sache.

St. Michaeler Soldaten auf Dauer mit reiner Befehlstaktik zu führen beleidigt uns.

Die innere Einstellung unserer Soldaten drückt sich auch im Verhalten, in der Disziplin und im Erscheinungsbild aus. Der Anzug 03 mit den Feldschuhen und der Kopfbedeckung ist nur ein Teil davon.

### Einsatz hat Vorrang

Einsätze im In- und Ausland und ein sich daraus ableitendes einsatzorientiertes Denken haben absolute Priorität. Dieses Denken ist auch wesentlich in der Ausbildung unserer Soldaten verankert. Der international erfahrene Kompanie-, Zugs- und Gruppenkommandant muss heute die Regel sein. Diese Erfahrung muss auch der letzte auszubildende Soldat dieses Verbandes spüren und davon profitieren. In den verschiedenen Einsätzen versuchen wir uns zu beweisen. Ob es die o.a. Katastrophenhilfe oder internationale Missionen sind – wird sind „dabei“. So stellten wir das erste geschlossene Bataillonskommando sowie die Stabskompanie als Kaderpräsenzeinheiten beim 19. österreichischen Kontingent im Kosovo (AUCON19/KFOR) als auch ganze Elemente beim 1. Kontingent EUFOR/TSCHAD und MINURCAT.

Es ist unser Ziel, diesen Erfahrungsgewinn in das tägliche Soldatenleben und vor allem in die Ausbildung einfließen zu lassen. Das erschwert natürlich auch manchmal die Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen, die nicht über diesen „Erfahrungsschatz“ verfügen. Daran ist auch von unserer Seite zu arbeiten.

### Neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen sein

Innovation ist die Triebfeder jeder Weiterentwicklung. Im weiteren Sinne arbeiten wir daran, uns persönlich, aber auch den Verband Tag für Tag ein Stück „einsatzbereiter“ zu machen.

Neue Ideen zu haben und innovativ zu sein ist keine Gefahr für das „System ÖBH“: Keine zu haben ist die große Gefahr! An dieser Stelle möchte ich mich bei unseren vorgesetzten Dienststellen bis hin zur Zentralstelle für die Unterstützung bei der Umsetzung unserer Gedanken bedanken. Mögen diese Ideen zu Beginn noch so abstrus erscheinen, sie haben immer das Gesamtziel im Auge und dienen niemals dem Selbstzweck.

Innovation aufbauend auf Bewährtem, das ist der Schlüssel zum Erfolg. Weiterentwicklungen dürfen nicht nur Aufgabe der Grundlagenabteilungen von diversen Schulen sein. Sich mit Neuem zu beschäftigen heißt aber auch, „Altes“ zu hinterfragen und sich notfalls davon zu trennen. Das Beharren und Verteidigen von „alten Zöpfen“ ist nicht unsere Leitlinie. Es gibt keinen neuen Gedanken, der es nicht wert ist gedacht zu werden.

Innovation darf sich nicht nur auf Ausbildung und Gerät beschränken.

Nein, Einsatzführung, Personalführung, Laufbahnplanungen, Familienbetreuung usw. müssen ebenfalls davon getragen werden.

Professionell, einsatzorientiert und innovativ – so lässt sich der St. Michaeler Geist zusammenfassen. Wir Soldaten des Jägerbataillons 18 kommen aus der obersteirischen Industrieregion. Wir sind nicht immer einfach im Umgang, da wir unseren Geist vielleicht manchmal über die Gebühr von anderen Dienststellen verlangen und dabei auch mit kritischen Bemerkungen nicht sparen.

Eines kann ich jedoch garantieren – die drei Kernpunkte unseres Geistes kommen nicht mehr zurück in die Flasche.



*„Der Zug hat ausnahmslos, vom Kommandanten bis zum Kraftfahrer hervorragende Leistungen erbracht und in vorbildlicher Weise den guten Ruf und Geist der St. Michaeler in die Feldbacher Region getragen.“*

Ihr

Oberstleutnant Manfred Hofer MSD

# Land unter Einsatz in der Heimat



**Am 25. Juni 2009 verlegten 39 Mann der Stabskompanie des Jägerbataillons 18 auf Grund der dramatischen Hochwasser-Situation in den Einsatzraum Feldbach und Fürstenfeld.**

Unser Zug wurde aus Soldaten des Fernmeldezuges und Teilen des Instandsetzungszuges und der Kommando-/ Versorgungsgruppe zusammengesetzt. Diese bildeten nun den IV. Assistenzzug (AssZg) der Assistenz-Kompanie (AssKp) des hauptverantwortlichen Militärkommandos Steiermark. Wir wurden in der Kaserne Feldbach verpflegt und untergebracht. Unter der Führung von Hauptmann Axel Alber, dem Kompaniekommandanten der AssKp hatten wir unseren ersten Auftrag in Loipersdorf zu erfüllen. Dort waren in einer Wohnsiedlung mit zehn Mehrparteienhäusern beinahe sämtliche Keller bis zur Decke mit Wasser überflutet. Nach einer Einsatzbesprechung mit den zivilen Einsatzkräften und dem Bürgermeister der südsteirischen Gemeinde, Hr. Spirk, galt es so schnell als möglich Hilfe zu leisten. Wir hatten die Keller leer zu räumen und unbrauchbar gewordene

Gegenstände zu sortieren und entsprechend zu entsorgen. Die Motivation jedes einzelnen war sehr hoch, und es gelang uns, innerhalb eines Tages alle Keller auszuräumen und so zu reinigen, dass mit der maschinellen Trockenlegung gleich begonnen werden konnte. Trotz intensiver Regengüsse während unserer Ausräumarbeiten gab es keine Unterbrechungen. Die Betroffenen waren für unsere Hilfe ausgesprochen dankbar und sahen in uns offensichtlich „Engel in Grün“. Das war Dank genug für uns. Nicht nur in Loipersdorf waren wir tätig, auch im Raum Kirchberg, St. Stefan im Rosental und im Raum Riegersburg waren viele Hilfsarbeiten zu erledigen. In der Regel waren dies Abdeckungsarbeiten, um weitere Hangrutschungen zu verhindern. Die Gefahrenstellen wurden mit Plastikfolien und Sandsäcken abgedeckt, um ein weiteres Eindringen von Re-





genwasser in großen Mengen zu verhindern. Allein mehr als 400 Hangrutschungen wurden im Bezirk Feldbach und Fürstenfeld gemeldet, welche von Geologen untersucht und dementsprechend eingestuft wurden. Unser AssZg stellte auch hier Soldaten zur Unterstützung der Geologen oder zu Sondierungsarbeiten ab. Auch für Sondertransporte, wie beispielsweise das Herbeiholen von zahlreichen Panzerriegelsperren auf Schwerlastsystemen, waren wir Soldaten der Kader-Präsenzeinheiten (KPE) eingesetzt. Nicht zuletzt deswegen, weil die umfangreiche und vielseitige Ausbildung jedes Einzelnen und die hohe Anzahl an Heeresführerscheinbesitzern gegenüber den Grundwehrdienern der anderen Ass-Züge die Arbeit erleichtert hat. Rückblickend möchte ich als Zugskommandant noch anmerken, dass unser neuntägiger Assistenzeinsatz ohne Vorkommnisse und grö-

Bere Verletzungen verlaufen ist. Ebenso glücklich, wie auch reibungslos und unkompliziert, war die Zusammenarbeit mit allen anderen Zügen und der Kompanieführung. Auch die Kooperation mit den unterschiedlichsten zivilen Einsatzkräften war ausgezeichnet. Ich bedanke mich in diesem Zuge bei Hauptmann Axel Alber, dem Kommandanten der Assistenzkompanie, für die zugestandene große Handlungsfreiheit und das damit verbundene Vertrauen, sowie beim gesamten Kompaniekommando für die geleistete Versorgungsarbeit. Besonders wichtig ist mir der Dank an mein beteiligtes Kaderpersonal und an jeden einzelnen Soldaten für seine geleistete großartige Arbeit. Sie haben mir die Führung des IV. AssZg sehr erleichtert. Vor allem aber hat unser Einsatz den Menschen vor Ort geholfen.

**Stabswachtmeister Christian Leidold**



# Einsatz in Afrika



**3000 Kilometer südlich von Österreich mitten am afrikanischen Kontinent: Soldaten aus St. Michael garantieren den sicheren Transport von Versorgungsgütern.**

Die Vereinten Nationen haben das Mandat zum Schutz der Flüchtlingslager im Osten des Tschad übernommen. Wie schon beim ersten Kontingent der Europäischen Union vor mehr als einem Jahr (siehe Bericht „Jenseits in Afrika“- Oberland September-2008) sind nun wieder Soldaten aus St. Michael beim ersten UNO-Kontingent, AUCON1/MINURCAT, ganz vorne dabei.

25 Soldaten versehen zur Zeit Dienst in der Transportkompanie des österreichischen Kontingents. Gemeinsam mit dem französischen Combat-Service-Support Detachement, einem verminderten bataillonstarkem Versorgungsbataillon, werden die im Osten des Tschad zum Schutz der Flüchtlingslager eingesetzten drei Bataillone aus dem rückwärtigem Raum Abéché versorgt. Zum Schutz dieser Versor-

gungskonvois ist ein Sicherungszug aus der Kaderpräsenzeinheit (KPE) eingesetzt. Dazu wurde der Aufklärungszug der Stabskompanie zum besagten Sicherungszug umgegliedert, einsatzraumspezifisch ausgebildet und geschlossen in den Einsatzraum entsandt. Im Vordergrund stand dabei die Freiwilligkeit und eine möglichst gleiche Einteilung, wie im Aufklärungszug. Die Eignung war kein Thema, da diese ja bereits im Zuge etlicher Evaluierungsübungen und vor allem im Kosovo festgestellt und für sehr gut befunden wurde (siehe Bericht „Mehr Licht“- Oberland März-2009).

Die Notwendigkeit dieses Schutzes ergibt sich alleine aus der Tatsache, dass UN-Fahrzeuge und Personen immer wieder Opfer von Wegelagerern und Dieben werden. Durch die Verwendung des All-



**DINGOS und PuchG/Sandviper sorgen für den Schutz der Versorgungskonvois.**



**Die Bevölkerung ist freundlich, reserviert – und überall.**



**Als Transportmittel steht der altbekannte Steyr 12M18 zur Verfügung. Unter diesen Gelände- und Klimabedingungen wird alles von ihm abverlangt.**

schutztransportfahrzeuges DINGO und der PuchG/Sandvipern sowie den professionellen Umgang mit dem Gerät und durch das sichere Auftreten unserer Soldaten konnten bis dato Übergriffe auf die österreichisch-französischen Konvois verhindert werden. Die Sicherheitslage wird im Allgemeinen als ruhig, aber unberechenbar eingestuft.

**Große Herausforderungen**

Genau diese Unberechenbarkeit ist ständiger Begleiter auf den Konvois. Ständige Wachsamkeit und Aufmerksamkeit sind gefordert! Der Einsatz eines eingespielten KPE-Zuges ist unter diesen Umständen ein großer Vorteil.

Neben der Sicherheitslage sind die Umfeldbedingungen eine große Herausforderung. Temperaturen

jenseits von 40°C, Sandstürme und Regenfälle, die den Einsatz in der Wüste zu einer „Schlammschlacht“ machen, fordern Ausrüstung, Fahrzeuge und vor allem den Menschen.

Beim Erscheinen dieser Ausgabe des Oberlandes sind bereits gut 2/3 des Einsatzes absolviert. Ich darf die Angehörigen und Freunde unserer Soldaten bitten, uns weiterhin so gut zu unterstützen und uns den Rücken frei zu halten. Nur ein Soldat, der keine Sorgen in der Heimat hat, kann sich voll auf seine Aufgabe im Einsatz konzentrieren und trägt somit zur Sicherheit aller eingesetzten Soldaten bei.

Herzliche Grüße in die Heimat, wir freuen uns schon auf das Wiedersehen!

**Hauptmann Mag.(FH) Manfred Leitner**



„50 von HEDGE – Gegenverkehr, ein Pickup, ca. 50 Personen – Ende“ - Transportraum wird bis auf den letzten Zentimeter ausgenutzt.

# Schwere Jungs

**Mit 20. April 2009 startete seit langem wieder eine vierwöchige Granatwerfer-Ausbildung.**

Die Teilnehmer waren sieben Soldaten der Kader-Präsenz-Einheit (KPE), ehemalige Angehörige des Aufklärungs-, Instandsetzungs- und Fernmelde-Zuges, die auch in Zukunft eine Funktion im Zug des schweren Granatwerfers (sGrWZg) wahrnehmen werden. Die Ausbildung umfasste die Handhabung der Waffe, dem Granatwerfer 86, den dazugehörigen Beobachtungs- und Rechendienst. Dabei waren nicht nur Muskelkraft, sondern vor allem auch geistige Fähigkeiten gefragt.

## Grundlagen-Training

In der ersten Woche lag das Hauptaugenmerk hauptsächlich am Granatwerfer. Die Teilnehmer erprobten den richtigen Umgang mit der schweren Waffe. Das In-Stellung-gehen, das Einrichten und Festlegen, was für alle natürlich komplettes Neuland war. In der zweiten Woche lag der Schwerpunkt beim Beobachtungs- und Rechendienst. Aufgrund der für all diese komplexen Themen knappen Ausbildungszeit mussten wir rasch vorgehen, was den einen oder anderen Auszubildenden ziemlich forderte. Zur Auflockerung wurde bei Gelegenheit das Hantieren mit dem Werfer gefestigt und weiter ausgebildet.

## Lufttransport als Highlight

In der 3. Woche wurde das Beobachten praktisch gelehrt. Zuvor wurde mittels Fotos aus verschiedenen Beobachtungsstellungen, die mittels Beamer auf die Wand projiziert wurden, vorgeübt. So erschien die praktische Ausbildung dann schon etwas verständlicher. Das Highlight war auf jeden Fall die Ausbildung und Zusammenarbeit mit einer Hubschrauberstaffel aus Hörsching, welche mit zwei Transporthubschraubern AB 212 nach St. Michael flogen und mit uns die Ausbildung „Der sGrW als Außenlast“ durchführten. Es wurden dabei zwei Außenlastpakete gebildet, wobei eines aus dem schweren Granatwerfer 86, das andere aus schweren Munitionskisten bestand. Zuerst wurden wir in die zugewiesenen Landezonen geflogen. Anschließend kamen die Hubschrauber mit der Außenlast, setzten sie ab und holten diese kurz darauf wieder ab, wobei die Soldaten die Last unter dem fliegenden Hubschrauber einhängen mussten, was schon ein unbeschreibliches Gefühl war! Am Beginn der vierten Woche fuhren wir mit unseren Fahrzeugen nach Baden zum „Institut Artillerie“, wo uns ein Beobachtungssimulator zur Verfügung gestellt wurde. Anschließend verlegten wir weiter auf den Truppenübungsplatz Allentsteig, wo der erste Abend noch für Vorbereitungen genutzt wurde. Am Mittwoch wurde mit dem Übungsschießgerät geschossen. Dabei ließ sich der gesamte Ablauf eines Scharfschießens für jeden einzelnen Soldaten ideal vorüben.

## Heisse Sache

Am Tag darauf ging es dann heiß zur Sache: Scharfschießen mit Sprenggranaten! Natürlich wurden auch Nebel- und Leuchtgranaten verschossen. Für alle war es ein großes Ereignis. Das gesamte Schießvorhaben fand in Zusammenarbeit mit dem Milizbataillon Burgenland statt (siehe Titelbild). Am letzten Tag fand die Rückverlegung und Nachbereitung des Scharfschießens statt. Diese stellte auch das Ende der umfassenden und vielseitigen Ausbildungsvorbereitung dieser sieben Soldaten dar.

Zurzeit befinden sich einige bereits auf dem entsprechenden Kurs. Die restlichen Ausbildungsteilnehmer werden bei der anstehenden Grundwehrdienerausbildung (Basisausbildung 2 und 3) im Herbst dieses Jahres wieder im Granatwerfer-Zug dienen.

**Wachtmeister Bernd Lackner**







# Der Letzte seiner Art

„Nahkampfgrundkurs“ und die Ausbildung „Einsatz von Schließmitteln“

Die Teilnehmer an den beiden Ausbildungsgängen waren Offiziere und Unteroffiziere, welche sich für den Zweig „Nahkampf/Selbstverteidigung“ und dessen Vermittlung besonders interessierten. Diese Form des Kurses war der letzte seiner Art, da ab April 2009 entsprechende Ausbildungen als „Nahkampfinstruktorkurs“ abgehalten werden. Beide Kursinhalte, also die des Nahkampfgrundkurses und jene des Einsatz von Schließmitteln-Kurses (EvS)-Kurs, werden dann zu einem Gesamtpaket vereint.

## Nahkampfgrundkurs

Bereits am ersten Tag ging es ordentlich los: uns wurde klar vor Augen geführt, „dass der Teufel im

Detail steckt!“. Durch eine ständige Beweisaufnahme mittels Digitalkamera wurden unsere Fehler bzw. Lernfelder klar aufgezeigt und nach der Devise „Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte“ mehr als verdeutlicht. Das Motto lautete daher: „Üben, Üben und nochmals Üben!“ Durch die ständigen Wiederholungen bemerkten wir schnell, dass Kraft-Ausdauer in den oberen Extremitäten im Nahkampf unerlässlich ist!

## Die Kampfbahn

Der Höhepunkt der Ausbildung war die Nahkampfbahn im verfallenen Fabrikgelände der ehemaligen Leobener Arbeiter-Bäckerei inmitten der Bezirkshauptstadt. Dort fanden wir ideale Bedingungen vor,





das Erlernte anzuwenden. Jedem Kursteilnehmer wurde alles (und manchmal auch mehr) abverlangt. So, wie es halt auch in einem echten Einsatzszenario passieren kann.

Als Resümee zeigte sich ganz klar: ständige Gefechtsfeldbeobachtung und einfachste Techniken haben schlussendlich Aussicht auf Erfolg, wenn es beispielsweise galt, ein bedrohliches Minenfeld hängend, unter Zuhilfenahme einer Strickleiter, zu überwinden.

**EvS-Ausbilderkurs**

Bei dieser einsatznahen Ausbildung hingegen kam es weniger auf Kraft-Ausdauer als auf anatomische

Bewegungsabläufe an. Diverse Griffansätze und Fixierungstechniken sind nur so wirksam.

Neben der Vermittlung der richtigen Ausbildungsmethodik wurden auch Standardsituationen im Umgang mit Schließmitteln trainiert und sowohl unter psychischer als auch physischer Belastung abverlangt.

Abschließend bleibt noch zu erwähnen, wie unerlässlich engagierte und fachkundige Ausbilder für eine derartig solide Ausbildung sind. Auf solche können wir beim Jägerbataillon 18 stolz sein. Danke den Nahkampfausbildern Oberstabswachtmeister Michael Stolz und Stabswachtmeister Thomas Kastl.

**Hauptmann Mag. (FH) Peter Huber**



# Kameradenhilfe

## Die Notfallausrüstung aus St. Michael



**Der Nahkampf ist seit der Einführung des österreichischen Bundesheeres immer ein wichtiger Bestandteil in der Ausbildung gewesen.**

Im Laufe der Zeit kam es immer wieder zu Veränderungen der Ausbildungsthemen, sodass die Ausbildung in unserer Armee kontinuierlich aktuell gehalten wurde. In der heutigen Zeit wird dem Nahkampf und der Selbstverteidigung jedoch ein noch nie bisher geltender Stellenwert zugesagt. In einer Zeit, in der Demonstrationen, Unruhen in der Bevölkerung und religiöse Konflikte im In- und Ausland auf der Tagesordnung stehen, wo der Einsatz von Schusswaffen unwiderruflich aufgrund der Verhältnismäßigkeit untersagt ist, tritt nun die Kunst des Nahkampfes und der Selbstverteidigung in Kraft.

In der Zeitspanne vom 4. Mai bis zum 8. Mai 2009 und vom 11. Mai bis zum 15. Mai 2009 war es nun an der Zeit, dass auch wir acht Kadersoldaten von der Wach-/Sicherungskompanie des Überwachungsgeschwaders in Zeltweg uns mit dem Thema Nahkampf auseinander setzten. Für dieses sehr wichtige Unterfangen erhielt unsere Kompanie größtmögliche Unterstützung vom Jägerbataillon 18 (JgB18) aus St.

Michael. Die Kämpfer des steirischen Oberlandes sandten uns einen ihrer besten Nahkampfprofis: Stabswachtmeister Thomas Kastl. Er und unser kompanieeigener Nahkampftrainer, Offiziersstellvertreter August Birnstingl, gestalteten für uns ein ausgezeichnetes Ausbildungsprogramm. Angefangen vom Erlernen der Technik, Szenarienspielen, bis hin zu zwei Kampfbahnen, welche wir in Leoben auf einem verfallenen Industriegelände heil überstehen mussten, wurde uns das Thema Nahkampf vielseitig beigebracht.

Das Highlight der Ausbildung war die Nahkampfbahn in Leoben. Auf der Fahrt dorthin war die Stimmung der Kursteilnehmer im Fahrzeug komplett unterschiedlich: manche freuten sich, manche hatten ein flaues Gefühl in der Magengegend und wiederum andere waren recht nervös. (Vielleicht, weil sie ahnten, was uns erwartete.) Es war das Ungewisse, das uns zu schaffen machte. Als wir dann endlich am Zielort ankamen, war großes Staunen angebracht.



Der Eindruck, der dieses Gebäudes auf uns Kursteilnehmer machte, war überwältigend (Zitat: „So etwas brauchen wir auch in Zeltweg!“). Dann begannen die „Spiele“. Dank unserer Ausbilder und der Unterstützung durch das JgB18, welche dieses Bauwerk in eine herausfordernde Kampfbahn verwandelt haben, war es dann soweit: der erste musste sich diesem Ereignis unterziehen. Es war ein Erlebnis, welches man nicht mit Worten beschreiben kann. Wir hatten alles (und noch mehr) zu bewältigen: Feinddarsteller, Strickleitern, eine Nebelmaschine, einen Bärenhang und auch noch eine Murüberquerung, jedoch *unter* einer Brücke.

Die Impressionen der Teilnehmer waren gewaltig. Man fühlte sich heldenhaft, denn es war eine Übung, die extrem real durchgeführt wurde. Ein weiteres Highlight war das Eindringen in ein Lokal, in welchem sich tatsächlich Zivilisten befanden und wir dargestellte Gewalttäter erkennen mussten. Diese waren den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend fest-

zunehmen. Wir waren dank der hervorragenden Arbeit der Ausbilder am Ende unserer psychischen, wie auch physischen Kräfte. Die Kampfbahn machte jedem klar, was gemeint war mit Einschränkungen am Gefechtsfeld, wie zum Beispiel Tunnelblick, behindernde Ausrüstung, eingeschränktes Hören, Lärmbelastung uvm.

Diese Erlebnisse mit den gesammelten Erfahrungen und Impressionen werden wir Kursteilnehmer nie vergessen.

Es gilt nur mehr zu sagen, dass es uns ohne Unterstützung des JgB18 und der Ausbilder nicht möglich gewesen wäre, eine (im wahrsten Sinne des Wortes) atem(be)raubende Ausbildung durchzuführen. Dank und Anerkennung allen Beteiligten und möge es immer so bleiben: Das Oberland fest in unserer Hand!

**Wachtmeister Dominik Modre**

Wach-/Sicherungs- und Ausbildungskompanie in Zeltweg

Der Heeres-Sport-Verein lädt ein:

## Öffentlichkeits-schießen 2009

am 10. Oktober 2009  
am Schießplatz  
Ortnerhof

Weitere  
Informationen unter  
[www.hsvstm.at](http://www.hsvstm.at)

# „Modernes Wohnen



Feierliche Eröffnung: Militärkommandant Oberst Zöllner, Hofrat Brandstätter und Oberstleutnant Hofer (v.l.)



Korporal Patrick Moser fühlt sich im neuen Zimmer wohl.

Unter diesem Motto konnte am Dienstag, dem 26. Mai 2009, das generalsanierte Mannschafts-Unterkunftsgebäude „Objekt 2“ in der Landwehrkaserne St. Michael feierlich eröffnet werden. Die Übergabe erfolgte an die zukünftigen Bedarfsträger: die Soldatinnen und Soldaten der Kaderpräsenzeinheit des Jägerbataillons 18 (JgB18).

Das Motto wurde in diesem Falle voll umgesetzt. Entgegen aller teilweise von oben vorgegebenen Umständen (kurzzeitige Unterbrechung der zugesicherten Kreditmittel im Jahre 2007) wurde die Generalsanierung durch die Heeresgebäudeverwaltung (HGV) Zeltweg, der operativen Bauorganisation, im Jahre 2008 in einer Bauzeit von exakt sieben Monaten realisiert.

## Die Entwicklung des Bauvorhabens

Nach etlichen Urgenzgesprächen zwischen Oberstleutnant Manfred Hofer und den Verantwortlichen der Heeresgebäudeverwaltung Zeltweg wurde, nach der finanziellen Sicherstellung, als Input für eine „gscheite“ Planung Ende 2006 die Generalsanierung eines bauähnlichen Kreuzbaus in der Flugfeld-Kaserne in Wiener Neustadt besichtigt.

Mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen und mit den Vorgaben aus etlichen Besprechungen der Heeresgebäudeverwaltung Zeltweg mit Verantwortlichen des Heeresbau- und Vermessungsamtes (HBVA) wurde nach erfolgter finalisierender Planungsbesprechung am 10. Jänner 2007 eine Information der zukünftigen Bedarfsträger durchgeführt.

Schon Anfang Februar 2007 war die umfassende Einreichung aufgrund der sehr kooperativen Baubehörde (BH Leoben) möglich.

Am 2. März 2007 erhielt die Heeresgebäudeverwaltung Zeltweg die Baubewilligung und schon am



Das Team der HGV Zeltweg: HR DI Glatz, FOI Mayer Franz, VB Michael Rath, FOI Franz Schwab, ADir. Ing. Helgert Schmoll und ADir. Ing. Herbert Schachner

# für Profis“

7. März 2007 erfolgte wiederum eine Info-Veranstaltung für die Bedarfsträgervertreter. Ende März 2007 konnten dann sämtliche Planungsleistungen nach erfolgten Ausschreibungen für die Erteilung der Zuschläge vorbereitet werden, wobei diese dann erst im September 2007 aufgrund oa. Vorgaben in reduziertem Umfang vergeben werden konnten. Nachdem die Finanzierungsangelegenheiten für das Jahr 2008 besser aufgestellt waren, als in den Jahren zuvor, konnten nach erfolgten Ausschreibungsverfahren sämtliche Professionistenleistungen Mitte April 2008 vergeben werden.

## Ein voller Erfolg

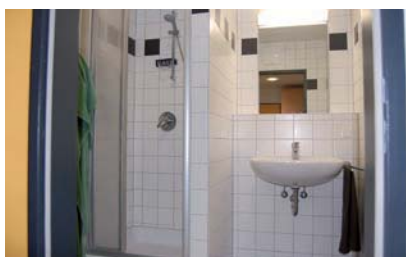
Am 12. Mai 2008 war der Baubeginn und die Fertigstellung erfolgte nach einer wie oben erwähnten effektiven Bauzeit von nur 7 Monaten und Gesamtkosten von € 2.667.359,23 am 9. Dezember 2008.

Die operative „Bauschiene“ hat wieder einmal gezeigt, was auch in schwierigen Zeiten, möglich war, zu realisieren, wenn es einige wenige „Überzeugte“ gibt, die ein Ziel gemeinsam erreichen wollen. Gemeinsam mit der vollen Einbindung der Bedarfsträgervertreter vom JgB18 bei fast allen Baubesprechungen bzw. der uneingeschränkten Informationsweitergabe an diese, konnte ein gelungenes Wohnobjekt für Profis geschaffen werden. Einiges ist noch zu finalisieren und mancher hat seinen gewohnt robusten, wenig schonenden Umgang mit Wohnraum zu überdenken.

In diesem Sinne wünsche ich allen im Obj. 2 „wohnenden“ Soldatinnen und Soldaten eine schöne Zeit in ihrer neuen Unterkunft, sowie viel Zufriedenheit mit der modernen Ausstattung.

**Amtsleiter Ing. Herbert Schachner**

Leiter der Heeresgebäudeverwaltung Zeltweg



Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses einer nach ISO 9001:2000 zertifizierten Baudienststelle erfolgt am 15. September 2009 eine „Feedback“-Runde. Dort werden die Erkenntnisse des „Lebens“ im Obj.2 besprochen. Zu diesem Zwecke ersuche ich alle Bedarfsträgervertreter etwaige Negative und Positive zu notieren. Diese Erfahrungswerte bis dahin bitte an den Objektverwalter, Herrn Vizeleutnant Peter Breitfuß.



# Das Gefecht von St. Michael am 25. Mai 1809

## Teil 1: Die Vorgeschichte

**Traditionspflege bietet vielerlei Anknüpfungspunkte.**



**Abb.1: Napoléon Bonaparte (1769-1821)**

Nicht immer sind es die offensichtlichen und per Erlass verordneten. Ein bemerkenswerter Aspekt des Gefechts von St. Michael vor 200 Jahren ist der Umstand, dass mit dem k.k. Linieninfanterieregiment De Vaux Nr. 45 ein Infanterieverband aus dem steirischen Oberland auf dem Kasernengelände des heutigen Jägerbataillons 18 kämpfte. Davon wird in weiterer Folge noch zu sprechen sein. Zum besseren Verständnis der Ereignisse ist vorerst ein Blick in die Vorgeschichte notwendig.

Der seit 1792 andauernde Konflikt der europäischen Monarchien mit dem revolutionären Frankreich wurde mit zunehmender Dauer immer stärker als Befreiungskrieg gegen einen Diktator empfunden, dessen Heere 1797, 1800 und 1805 auch die Obersteiermark heimgesucht hatten (Abb. 1). Nach dem Verlust Tirols und des Zugangs zur Adria unternahm Österreich 1809 den alleinigen Versuch, die Vorherrschaft Napoleons zu brechen. Neu war die Institution der Landwehr, der aufgrund fehlender Zeit und Mittel zwar anfangs größere Erfolge versagt blieben, deren zugrunde liegende Gedanken aber bis heute weiterwirken.

Der Operationsplan von 1809 sah eine Offensive

der Hauptarmee unter Erzherzog Carl aus dem Innviertel auf München und Regensburg vor. Ein weiteres Korps unter General Marquis de Chasteler sollte den Landsturm Andreas Hofers beim Aufstand gegen die bayerischen Besatzer in Tirol unterstützen. Die selbständige Division des Feldmarschallleutnants Jellacic hatte aus dem Raum Salzburg die linke Flanke der Hauptarmee zu decken und die Verbindung zwischen Innerösterreich und den Truppen in Tirol aufrecht zu erhalten (Abb. 4).

Schon eine Woche nach der Kriegserklärung vom 8. April 1809 marschierten die Österreicher in der bayerischen Hauptstadt ein, wurden aber noch vor Monatsende durch den am Kriegsschauplatz eingetroffenen Napoleon in die Defensive gedrängt und mussten den Rückzug über Böhmen ins Marchfeld antreten. Die an der Donau verbliebenen Korps wurden bei Linz und andernorts in heftige Kämpfe verwickelt und vereinigten sich am 8. Mai mit der Hauptarmee. Zwei Tage später stand die französische Avantgarde in den Wiener Vorstädten.

Die 2 Korps starke innerösterreichische Armee unter dem jungen General der Kavallerie Erzherzog Johann (Abb. 3) hatte zeitgleich mit der Hauptarmee

die Grenze des Napoleonischen Königreichs Italien überschritten und war nach erfolgreichen Gefechten bis vor Verona gelangt. Wegen der ungünstigen Lageentwicklung in Süddeutschland musste sie sich wiederum nach Kärnten zurückziehen, hart bedrängt von den franko-italienischen Truppen des Vizekönigs Eugène de Beauharnais (Abb. 2). Der aufopfernde Widerstand der Sperrbesatzungen von Predil und Malborghet gegen vielfache Übermacht verschaffte dem Erzherzog den nötigen Vorsprung, um bis zum 23. Mai ungehindert durch das Drautal Graz zu erreichen (Titelbild).

Die Division Jellacic hatte indessen nach der Räumung Münchens die Einfallspforten ins salzburgische „Innergebirg“ geschützt und erfolgreich gegen eine bayerische Brigade gehalten. Als die eigenen Truppen entlang der Donau zurückgingen, fiel Jellacic auch die Verteidigung der von Ober- und Niederösterreich in die Steiermark führenden Gebirgsübergänge zu. Für diese Aufgabe standen ihm vom Pass Lueg über das Ausseerland bis zum Pyhrn 3 Landwehr- und 7 Infanteriebataillone - darunter 2 des steirischen Regiments De Vaux Nr. 45 - eine ¼ Schwadron Chevaulegers (berittene Jäger) und eine leichte Batterie seiner durch freiwillige Abgaben verringerten Division zur Verfügung. Dazu kamen 3 im Ennstal mit Sicherungsaufgaben betraute steirische und niederösterreichische Landwehrbataillone der Gruppe Oberstleutnant Graf Plunquet und kleinere versprengte Heeresabteilungen.

Jellacic, der noch gänzlich im Banne der von Nordwesten drohenden Gefahr stand – am 17. Mai war Mariazell gefallen - erhielt am 19. den Befehl Erzherzog Johanns zum sofortigen Abmarsch nach Graz. Von dort sollte er mit der innerösterreichischen Armee rechtzeitig im Entscheidungsraum um Wien eintreffen. Die Zusammenziehung der bis zu 40 km vom Sammelort Radstadt entfernten Truppen, die im Land kaum mehr aufzubringende Verpflegung und das durch die vorangegangenen Märsche desolote Schuhwerk verursachten erhebliche Zeitverluste. Während die Division auf ihrem Weg durch das Ennstal überdies unter anhaltendem Schlechtwetter und Überschwemmungen litt, zerstörte Erzherzog Carl

am 22. Mai in der Schlacht von Aspern den Mythos von der Unbesiegbarkeit des Franzosenkaisers.

Am gleichen Tag erfuhr Jellacic, der ein Bataillon Esterházy-Infanterie Nr. 32 (Ungarn) als Sicherung nach Trofaiach voraus gesandt hatte, vom Vormarsch der Armee Beauharnais durch das Murtal Richtung Wien (Abb. 5). Die bis dato unbeachtete Entwicklung im Süden nahm nun als akute Bedrohung Gestalt an. Als Jellacics Soldaten unter zahlreichen Marschunfällen am 23. Mai Rottenmann erreichten, stieß die Vorhut des Vizekönigs bereits bei Judenburg mit örtlicher Landwehr und aus Tirol versprengten Teilen des Linieninfanterieregiments Lusignan Nr. 16 und des Jägerbataillons Nr. 9 (Steirer) zusammen.

Gegen den Auftrag des Erzherzogs, möglichst starke Kräfte nach Graz zu bringen, entschied Jellacic in Rottenmann das Schicksal der etwa 3000 Landwehrmänner in der Region. Bataillone, in patriotischer Begeisterung kurz vor Feldzugsbeginn aufgestellt, noch wenig geübt und innerlich gefestigt, wurden in gänzlich ungewisser Lage im Ennstal zurückgelassen. Nur ein abgeirrtes Rekrutenbataillon von Reuss-Greiz-Infanterie Nr. 55 (Krainer) und ein Ergänzungstransport des Regiments Erzherzog Carl Nr. 3 (Niederösterreich) machten tags darauf den beschwerlichen 40 km Marsch der Division bis Mautern-Kalwang mit.

Der Vizekönig, mittlerweile im Besitz zuverlässiger Feindnachrichten, erteilte am 24. Mai dem bei Judenburg-Knittelfeld stehenden Korps Grenier Befehl, am nächsten Morgen den Raum St. Michael zu gewinnen und dort den Österreichern den Weg in das Murtal zu verlegen. Versäumnisse in der Befehlsübermittlung und die Sammlung der in Ortsunterkünften verstreuten österreichischen Truppen verzögerten deren Abmarsch am Morgen des 25. Mai so sehr, dass ein Zusammenstoß unausweichlich wurde. Pünktlich wie verabredet trafen gegen 9 Uhr Früh eine Reiterpatrouille von O'Reilly Chevaulegers Nr. 3 (Ober- und Niederösterreich) und aufklärende französische Kavalleristen an der Straßenkreuzung von St. Michael aufeinander und wechselten die ersten Schüsse. Das Gefecht hatte begonnen (Abb. 6).

Hauptmann MMag. Martin Parth



Abb. 2: Vizekönig Eugène de Beauharnais (1781-1824)



Abb. 3: Erzherzog Johann von Österreich (1782-1859)



Abb. 4: Feldzeugmeister Franz Jellacic von Bužim (1746-1810)



Abb. 5: Linieninfanterieregiment Esterházy Nr. 32 im Zeltlager

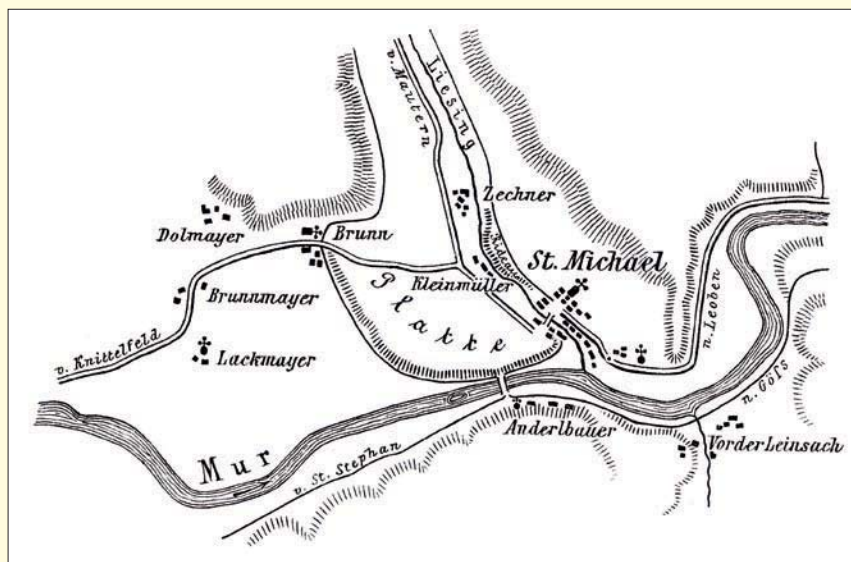


Abb. 6: Der Schauplatz des Gefechts

# Gedenken im Wandel der Zeit



Seit jeher hat das Gefecht von St. Michael Menschen aus Nah und Fern beschäftigt.

In Biographien von Freund und Feind, kriegsgeschichtlichen Studien und persönlichen Erinnerungen fand es seinen Niederschlag. Einer der ersten Chronisten war der Einheimische Pater Leonhard Lachmayr, der sich während des Kampfes als barmherziger Samariter betätigte.

Unter Bürgermeister Franz Jank, Besitzer des Walburgishofes auf dem ehemaligen Schlachtfeld, wurde 100 Jahre später unweit der heutigen Kaserne ein Gedenkstein aus Lobminger Granit enthüllt. An der Feier am 23. Mai 1909 nahmen neben den Spitzen von Politik und Gesellschaft hohe Militärs und eine Delegation des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 45 aus Sanok teil, hatten doch, so Landesstatthalter Manfred Graf Clary und Aldringen, die Obersteirer des Vorgängerregiments De Vaux Nr. 45 bei St. Michael mit Heldenmut gekämpft.

Immer wieder riefen Knochenfunde die Ereignisse von 1809 ins Gedächtnis. Bei Straßenarbeiten in Brunn waren es 1934/35 so viele, dass man die Gebeine schließlich in einem eigenen Grab auf dem Soldatenfriedhof beisetzte. Zur Gedenksteinenthüllung am 25. Mai 1935 stellte das Leobener Alpenjägerbataillon II/10, das wenige Tage später zum neuen Infanterieregiment Nr. 11 wurde, die Ehrenformation. Bei der Generaldecharge (Ehrensalve) schossen laut Zeitzeuge Rupert Feichtinger (†) nationalsozialistisch gesinnte Soldaten bewusst nach, was damals als militärische Todsünde galt.

Als man 1959 unter großer Beteiligung der Bevölkerung die 150-Jahr-Feier mit einer Feldmesse beging, war das junge Bundesheer durch den Kommandanten der Gruppe II, General Vogl, die Grazer Militärmusik und eine Ehrenkompanie des Jägerbataillons 18 aus Zeltweg vertreten. Erwähnung verdient die Teilnahme französischer Offiziere.

Beim Kasernenbau in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erinnerten Skelettreste wiederum eindringlich an den historischen Standort. Der Name Landwehrkaserne schlug die Brücke von den Judenburger und Salzburger Bataillonen, die 1809 im Murtal gefochten hatten, zum modernen Landwehrstammregiment der Raumverteidigung.

Einen besonderen Akzent in der Traditionspflege setzte 2004 Oberstleutnant dG Martin Jawurek als Kommandant des Jägerbataillons 18. Im Rahmen einer Kaderfortbildung erläuterte der Wiener Militärhistoriker Dr. Erwin Schmidl am Feldherrnhügel des Vizekönigs den Gefechtsverlauf und zog zeitlos gültige Lehren aus den damaligen Ereignissen (Abb. 1).

Höhepunkte des heurigen Gedenkjahres war die am 25. Mai von Bürgermeister Heinz Jungwirth eröffnete Ausstellung „Außer Gefecht“ mit der Begleitpublikation von Dr. Siegfried Bernkopf und seinen Co-Autoren, sowie dem vom HSV St. Michael neu aufgestellte Zinnfigurendiorama. Ein Ehrenzug unter Hauptmann Kugelweis mit Abordnungen des ÖKB, die Marktmusikkapelle St. Michael und der örtliche Gesangsverein umrahmten die stimmungsvolle Feier am Soldatenfriedhof. In seiner Ansprache betonte der Bataillonskommandant die Notwendigkeit ausreichender Mittel, um – anders als 1809 – den heutigen Soldaten im Ernstfall die unheilvollen Folgen mangelhafter Ausbildung und Ausrüstung zu ersparen. Mit einem informellen Gedankenaustausch im Volkshaus endete die gelungene Veranstaltung, die mit Brigadier Werner Zimmermann, Brigadier Hans Beschliesser und Oberstleutnant Manfred Hofer drei Kommandanten der Garnison St. Michael vereinte. (Abb. 2)

Hauptmann MMag. Martin Parth



Abb 1:  
Lage St. Michael 1809



Abb. 2:  
Die 3 Kommandanten:  
Bgdr Beschliesser,  
Obstlt Hofer,  
Bgdr Zimmermann

# Wieder Kinder an der Macht



Aufgrund der großen Nachfrage und dem daraus resultierenden Bedarf wurde für die Bediensteten des Jägerbataillons 18 (JgB18) auch dieses Jahr eine „Temporäre Kinderbetreuung“ von 13. bis 31. Juli 2009 angeboten.

Großartige Stimmung und Wiedersehensfreude herrschte am ersten Tag unter den Kindern. Aber auch die beiden Kindergartenpädagoginnen, Claudia Pfandl und Kerstin Maier, wurden von den Kids herzlich begrüßt und sofort in Beschlag genommen. Es war so, als ob es kein „dazwischen“ geben hätte. (siehe „Kinderbetreuung“ im Oberland September 2008) Sofort ging es los mit Malen, Basteln, Spielen, Wände dekorieren und vielem mehr.

Mit zusätzlichen Highlights wie Vorführung eines Einsatzwagens der Freiwilligen Feuerwehr St. Michael, Lagerfeuer, Tenniskurs uvm, organisiert durch das Servicebüro des JgB18, wurden den Kindern wieder erlebnisreiche Wochen geboten.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Bediensteten für die Unterstützung während der Vorbereitung, dem Aufbau und der Durchführung. Sie haben wieder zum guten Gelingen der diesjährigen Kinderbetreuung beigetragen.

**Vizeleutnant Johann Diethart**

und

**Vizeleutnant Valentin Rauscher**

# Ihre Meinung

## Bestätigung

Mich beeindruckte in der vorigen Ausgabe vor allem „Das Gleichnis vom hellen Gebirgsbach“, welches der Kommandant Oberstleutnant Manfred Hofer für einen Vergleich mit der derzeitigen Situation in unserem Heer wählte. Es zeigt meiner Meinung nach sehr treffend, wie sich „gestandenes Kaderpersonal“ des gesamten Ressorts derzeit fühlt. Ich kann dies nur bestätigen. Auch ich als Leiter einer zwar nicht „uniformierten“ Organisationseinheit des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport fühle mich zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zwischendurch wie in einem stehenden Gewässer. Auch ich höre irgendwo in der Ferne immer wieder ein leises Rauschen. Wir werden uns gemeinsam auf den Weg machen und in die Ferne wandern, um dem leisen Rauschen schön langsam näher zu kommen.

Ich wünsche den Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillons 18 zusammen mit Ihrem Kommandanten, dass sie bald den hellen Gebirgsbach erreichen und wieder voll motiviert an zukünftige Aufgaben herangehen können.

Ich wünsche Ihnen für die Zeitung „Das Oberland“ weiterhin viele gute interessante Geschichten und Beiträge.

Mit freundlichen Grüßen

**Ing. Herbert Schachner** (Heeresgebäudeverwaltung Zeltweg)

## Ein ganz besonderer Tag

Nach einem anstrengenden Fußmarsch am 7. Juli 2009 vom Bahnhof in die Kaserne in St. Michael wurden wir (SchülerInnen der HLW-Krieglach und des BG/BRG Kapfenberg, Anm. der Redaktion) von Herrn Oberstleutnant Hofer freundlich in Empfang genommen und dann startete das „Abenteuer Bundesheer“: Wir waren sehr verblüfft, als wir aufgefordert wurden, uns ins Gras zu legen und zielen sollten. Dennoch stürzten wir uns voller Elan in die Herausforderung und erzielten mit den Sturmgewehren einen Volltreffer nach dem anderen. Besonders begeistert waren wir auch von der Panzerabwehrrohr-Simulation. Unter uns befanden

sich einige Naturtalente und als Belohnung für besonders gute Schützen gab es dann das Armband des JgB18.

Im Anschluss schlenderten wir zwischen riesengroßen Bundesheerfahrzeugen hin-



durch bis zur Bekleidungsstation. Wir (er)trugen den schweren Rucksack, testeten den Regenschutz und suchten einen getarnten Rekruten hinterm Busch. Besonders amüsant fanden wir auch die Tarnanzüge, in die wir sogar zu zweit hineinpassten!

Nachdem wir in unterschiedlichen Transportmitteln des österreichischen Bundesheeres die Sitzgelegenheiten getestet hatten, erwartete uns eine rasante Pinzgauer-Fahrt ins Grüne. Trotz der vielen Äste und Notbremsungen hatten wir sehr viel Spaß. Wir werden diese erlebnisreiche Fahrt nicht so schnell vergessen!

Danach stärkten wir uns mit asiatischen Köstlichkeiten und waren bereit für die Selbstverteidigungsübungen. Wir bekamen Tipps, was zu tun ist, wenn wir „gerade keine Zeit haben“, entführt zu werden. Zu unseren Gunsten war auch unser „Ausbilder“ ein sehr sympathischer und lustiger Mensch. Gemeinsam mit ihm konnten wir über vieles lachen und haben dabei auch noch viel gelernt. Wir hoffen zwar, dass uns nie etwas Derartiges passieren wird, aber wenn, wissen wir nun, was zu tun ist.

Die letzte Station gewährte uns tiefen Einblick in die Aufgaben des österreichischen Bundesheeres. Wir waren erstaunt, wofür das Jägerbataillon 18 zuständig ist und wie viele Soldaten dafür sorgen, dass im Ausland der Frieden gesichert wird. Leider haben wir beide bei der Verlosung nichts gewonnen, konnten aber trotzdem viele hilfreiche Erfahrungen mit nach Hause nehmen. Wir hoffen, wieder einmal eingeladen zu werden, um einen weiteren lustigen, lehrreichen, interessanten und freudigen Tag in der Kaserne in St. Michael erleben zu dürfen.

Es hat uns wirklich sehr viel Spaß gemacht und wir waren sehr beeindruckt. Danke für alles!

Mit freundlichen Grüßen

**Christina Reiterer und Viola Glanzer**

## IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

**Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:** Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport, BMLVS, Rossauer Lände 1, 1090 Wien

**Redaktion:** BMLVS, Jägerbataillon 18, Landwehrkaserne, Brunn 13, 8770 St. Michael i.O., Tel.: 050201 53-31 500; E-Mail: jgb18.oea@bmlvs.gv.at

### Redakteure:

Chefredakteur: Oberstleutnant MSD Manfred Hofer

Redakteur: Hauptmann Mag.(FH) Pierre Kugelweis

**Erscheinungsjahr:** 2009

**Fotos:** siehe Fotoquelle

**Druck:** Layout – Karl Papst, Universal Druckerei, Gösser Straße 11, 8700 Leoben

Druck – Heeresdruckerei R 09-0319

## Ihre Meinung ist uns wichtig!

Senden Sie bitte Ihre Meinung (mit vollständigem Namen und Wohnort), den Wunsch der Zusendung des „Oberlandes“ oder Adressänderungen an  
**Hauptmann Pierre Kugelweis,**  
**Brunn 13, 8770 St. Michael**  
 oder an  
**E-Mail: jgb18.oea@bmlvs.gv.at.**





Der Dienststellen-  
ausschuss und der  
Gewerkschaftliche  
Betriebsausschuss  
der Landwehrkaserne  
St. Michael wünschen  
allen Bediensteten  
und ihren Familien ein  
erholsamen Urlaub.

Ihr  
**Peter Petzner**



# Soldat des Jahres

„(...) Hauptmann Peter Wieser, Logistikchef des Jägerbataillons 18, konnte durch seinen persönlichen Einsatz, durch seine unkonventionelle Art an große Herausforderungen heranzugehen, sowie durch sein lösungsorientiertes, praktisches und auch unbürokratisches Denken in kürzester Zeit ein leistungsfähiges Logistikteam aufbauen.

Seine fordernde und auch menschenorientierte Führungskompetenz trug wesentlich zum Erfolg dieses zusammengeschweißten Teams bei.

Peter Wieser scheute sich nicht, auch sensible Bereiche, wie die komplexe Sanität und das umfangreiche Heeres-Kraftfahrwesen zu koordinieren und in seinem Bereich neu abzustimmen (...)“ (aus der Laudatio).

Das Jägerbataillon 18 gratuliert herzlich zur verdienten Auszeichnung.



**Soldat des Jahres 2008 des JgB18: Brigadier Thomas Starlinger (li.) gratuliert Hauptmann Peter Wieser zur Auszeichnung der 7. Jägerbrigade.**

## Personalia

### Beförderungen

#### zum Vizeleutnant

Offiziersstellvertreter Robert Hödl  
Offiziersstellvertreter Martin Spitzer

#### zum Offiziersstellvertreter

Oberstabswachtmeister Hans-Joachim Omaser

### Aufnahmen

Korporal Gernot Gigerl als MZ  
Gefreiter Benjamin Hirzbauer als Mil-VB  
Gefreiter Martin Müllner als Mil-VB  
Gefreiter Werner Prinz als Mil-VB  
Gefreiter Dietmar Ruschitzka als Mil-VB  
Gefreiter Bernd Schartner als Mil-VB  
Gefreiter Gino Schlojer als Mil-VB  
Gefreiter Daniel Schweighofer als Mil-VB

### Verleihung

**Wehrdienstzeichen 2.Klasse:**  
Hauptmann Robert Streibl

### Austritte

Oberwachtmeister Karl Reinisch  
Korporal Harald Schönerklee



### Fotoquelle

Hauptmann  
Mag.(FH) Pierre  
Kugelweis

Hauptmann  
Mag.(FH) Manfred  
Leitner

Hauptmann MMag.  
Martin Parth

Hauptmann Mag.(FH)  
Peter Huber

Vizeleutnant Walter  
Robol

Offiziersstellvertreter  
Arnold Felfer

Stabswachtmeister  
Thomas Kastl

Oberwachtmeister  
Karl Reinisch

Oberwachtmeister  
Gerald Stiegler

Wachtmeister Bernd  
Lackner

Wachtmeister  
Dominik Modre

BMLVS, MINURCAT

## Zugang in der Gruppe „Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation“



**Oberwachtmeister  
Gerald Stiegler**

Geboren am 26. 3. 1970, wohnhaft in St. Michael, Lebensgemeinschaft seit 16 Jahren.

**Schullaufbahn:** Volks-, Hauptschule, Polytechnischer Lehrgang in St. Michael.

Berufsschule bei der voestalpine in Donawitz, dreijährige Ausbildung zum Schlosser an der Werkschule in Donawitz.

**Hobby:** Feuerwehr, Reisen, Schifahren.

**Militärische Laufbahn:** eingerückt als GWD am 1. April 1990 TÜPI-Seetaleralpe.

Freiwillige Waffenübung im Nov/Dez 1993, Zeitsoldat ab Jänner 1994.

1996 Ausmusterung an der Heeresunteroffiziersakademie, langjährig als Kanzleiunteroffizier bei der 2. Jägerkompanie des Jägerbataillons 18 tätig.

Derzeitige Verwendung als Unteroffizier für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation.

Die Redaktion freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

# Meine Helvetia Ganz Privat: Die flexible Exekutivversicherung im Frieden und Einsatz.

## Mein umfassender Unfallschutz.

EXEKUTIVE



### Als Angehöriger der Exekutive brauche ich Sicherheit.

Mit der neuen Exekutivdeckung bietet Helvetia einen umfassenden Versicherungsschutz, der Auslandseinsätze der österreichischen Exekutive abdeckt.

#### Meine Helvetia schützt mich bei:

- Maßnahmen der **Friedenssicherung** einschließlich der Förderung der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie Schutz der Menschenrechte im Rahmen
  - einer internationalen Organisation
  - der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)
- Maßnahmen zur Durchführung von Beschlüssen der Europäischen Union im Rahmen der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik
- Maßnahmen der humanitären Hilfe und der Katastrophenhilfe
- Maßnahmen der Such- und Rettungsdienste
- Übungen und Ausbildungsmaßnahmen im Bereich der militärischen Landesverteidigung

#### Beispiele aus dem Leben:

Beim Fallschirmspringen an der TherMilAk verletzt sich Fhr St. bei der Landung so schwer, dass eine **dauernde Invalidität von 100 %** zurückbleibt.

Beim Waffenreinigen im Camp Casablanca/Kosovo löst sich ein Schuss aus dem StG 77, durchschlägt die Containerwand und verletzt OWM K. so schwer, dass er ein Leben lang an den Rollstuhl gefesselt bleibt.

In beiden Fällen bietet Helvetia aufgrund der bestehenden Unfallversicherung inkl. Exekutivdeckung eine Zahlung von max. **EUR 250.000,-**.\*

\* Versicherungssummen: Dauernde Invalidität EUR 100.000,-  
(Leistung bis zu EUR 250.000,-)

#### Meine Unfallversicherung inkl. Exekutivdeckung bietet mir:

- Mitversicherung von Auslandseinsätzen und Sonderrisiken im Rahmen der Unfallversicherung
  - Dauernde Invalidität max. **EUR 250.000,-\***
  - Unfalltod max. **EUR 15.000,-**Sonderrisiken im Dienst sind
  - Flugunfälle
  - Fallschirmspringen
  - Bergsteigen
  - Tauchen
- Zusatzbonusdeckung für die Exekutive
  - Doppeltes Taggeld für Dienstunfälle
  - Schmerzensgeldentschädigung max. **EUR 5.000,-**
  - Beschädigung oder Abhandenkommen von persönlichen Sachen (Uhr, Brille usw.) im Zuge einer Diensthandlung (Voraussetzung Einleitung eines Strafverfahrens gegen Schädiger)

#### Meine Amts- und Organhaftpflicht inkl. Mobilitätsschutz.

- Versicherungssumme max. **EUR 150.000,-**
- **Weltweite Auslandsdeckung**
- Rechtsvertretung (gerichtlich oder außergerichtlich) bei Abwehr ungerechtfertigter Schadenersatzansprüche
- **Inkl. Mobilitätsschutz**
  - für Wasserfahrzeuge
  - für Landfahrzeuge
  - für Luftfahrzeuge (am Boden befindlich)

#### Helvetia Versicherungen AG

Firmensitz in 1010 Wien, Hoher Markt 10–11, T +43 (0) 50 222-0, F +43 (0) 50 222-91000, [www.helvetia.at](http://www.helvetia.at)  
August Stegmüller, Heeresbetreuer Stmk., M +43 (0) 664-350 26 46, [august.stegmuller@helvetia.at](mailto:august.stegmuller@helvetia.at)  
Josef Schwaiger, Mjr.d.M., Heeresbetreuer Stmk., M +43 (0) 676-607 59 30, [josef.schwaiger@helvetia.at](mailto:josef.schwaiger@helvetia.at)  
Harald Wunderl, Heeresbetreuer Kärnten, M +43 (0) 699-819 882 45, [harald.wunderl@helvetia.at](mailto:harald.wunderl@helvetia.at)

**helvetia**

Partner der Exekutive

IN ZUSAMMENARBEIT MIT  
kunst  
historisches museum 

KUNST  
HALLE  
LEOBEN 

# DAS GOLD DER STEPPE

26.04.–26.10.2009

SENSATIONSFUNDE AUS FÜRSTENGRÄBERN  
DER SKYTHEN UND SARMATEN

[www.leoben.at](http://www.leoben.at)

Info zum Ortstarif 0810/008700



IM HERZEN DER STADT

PARTNER DER AUSSTELLUNG

ASIA SPA  
LEOBEN  
POOLS-RELAX-SAUNA

OBB voestalpine  
Energie. Schmelze. Vorwärts.

Verbund  
Austrian Hydro Power

ORF  
STIEPMARK

ORF  
1

KLEINE  
ZEITUNG  
[www.kleinezeitung.at](http://www.kleinezeitung.at)

kultur steiermark

Güsser

select  
Keine ist sicher. Die Strom.

Steiermärkische  
SPARKASSE